



FHP Analysen

Unternehmensfinanzierung

Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben

Mag. Christoph Schmid, Mag. Andrea Untersperger

Abteilung für Finanz- und Handelspolitik (FHP)

Jänner 2013

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Finanz- und Handelspolitik (FHP)
Dr. Ralf Kronberger

Autoren:

Mag. Christoph Schmid, Mag. Andrea Untersperger

Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

Email: fhp@wko.at

Internet: <http://wko.at/fp>

KURZFASSUNG

Im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (Abteilung für Finanz- und Handelspolitik) und der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) wurden von der marketmind GmbH das Investitionsverhalten, die Finanzierungsbedingungen, die Inanspruchnahme des Förderungsangebots sowie - als Schwerpunkt der diesjährigen Umfrage - die getätigten Innovationen österreichischer Unternehmen im Jahr 2011 analysiert. Ziel der Studie war es herauszufinden, welche Entwicklungen in den genannten Bereichen stattfanden, inwiefern sich der konjunkturelle Einbruch und die Folgen der Wirtschaftskrise ausgewirkt haben und welche Entwicklungen für 2012 zu erwarten sind.

Der größte Anteil an unternehmerischen Innovationen wurde 2011 von mittleren Unternehmen erbracht, aber auch Klein- und Mikrounternehmen innovierten zu einem beachtlichen Teil.

Als größte Hemmnisfaktoren für unternehmerische Innovationstätigkeit konnten Mittelknappheit, unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten durch Kredite, die Höhe der Innovationskosten sowie unzureichende Förderungsmöglichkeiten identifiziert werden. Damit zeigt sich, dass die bedeutendsten Hemmnisfaktoren direkt an Finanzierungsfragen gekoppelt sind.

Obwohl die getätigten Innovationen der Unternehmen im Jahr 2011 gestiegen sind, führten rund 70 % der Betriebe keine oder nur marginale Investitionen durch. In monetären Werten ausgedrückt kam es 2011 sogar zu einem Rückgang der unternehmerischen Investitionen. Der konstant hohe Anteil von Unternehmen, die keine Ersatzinvestitionen durchführen, sowie der monetäre Investitionsrückgang könnten die zukünftige Innovationstätigkeit von Unternehmen und somit die österreichische Wettbewerbsfähigkeit negativ beeinflussen.

Der Umstand, dass sich für die befragten Unternehmen die Rahmenbedingungen zur Investitions- und Unternehmensfinanzierung im Jahr 2011 relativ zu 2009 und 2010 weiter verschlechtert hat, ist daher umso bedenklicher.

Die damit einhergehende restriktive Kreditmittelvergabe wird durch weitere Studien sowohl von Banken-, als auch von Unternehmensseite bestätigt. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wird als Hauptgrund für die restriktive Kreditmittelvergabe angegeben. Die Banken haben seit Ende 2011 sowohl die Kreditrichtlinien als auch die Kreditbedingungen verschärft; Unternehmen müssen höhere Sicherheiten hinterlegen und gestiegene Kosten für die Kredite stemmen. Eine Änderung der aktuellen Situation ist laut den Auskünften der Banken in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Trotz der angespannten Situation wurden noch 85 % der unternehmerischen Kreditwünsche im Zuge von Investitionsvorhaben im Jahr 2011 ausreichend durch Kreditfinanzierung gedeckt; der Kreditwunsch blieb jedoch insbesondere Klein- und Mikrounternehmen verwehrt.

Die Finanzierungsleistung der Banken fiel (daher) im Durchschnitt mit 25 % der gesamten Investitionskosten verhältnismäßig gering aus. Insbesondere Klein- und Mikrounternehmen mussten als Finanzierungsquelle verstärkt auf Cashflow und eingebrachtes Eigenkapital setzen; darüber hinaus profitierten die Kleinunternehmen und EPUs am geringsten von Förderaktionen. D.h. insbesondere diese Unternehmensgrößenklassen mussten ihre geplanten Investitionen oftmals redimensionalisieren oder zeitlich verschieben.

Trotz teilweiser Finanzierungsprobleme war die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen in Österreich auf ähnlich niedrigem Niveau wie in den Vorjahren. Jedoch zeigten zwei von zehn Unternehmen - und hier insbesondere kleine und innovationsfreudige Unternehmen - Interesse an einer zukünftigen Nutzung von alternativen Finanzierungsformen.

Eine verstärkte öffentliche Unterstützung von alternativen Finanzierungsformen würde eine vielversprechende Option darstellen, um im Speziellen Klein- und Mikrounternehmen eine erhöhte Investitions- und somit Innovationstätigkeit zu ermöglichen. Zielführend wäre insbesondere eine höhere Beteiligungsfinanzierung an KMUs und Start-Ups durch private Investoren; diese könnte durch bessere Rahmenbedingungen für Private Equity oder Venture Capital erreicht werden.

INHALT

Kurzfassung	3
1. Einleitung	6
1.1. Ausgangssituation und Zielsetzung der Unternehmensbefragung	6
2. Strukturbefragung zur Unternehmensfinanzierung	7
2.1. Datenbasis und Erhebungsmethodik der Unternehmensbefragung	7
2.2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung	8
2.2.1. Investitionen	8
2.2.2. Unternehmensfinanzierung und Förderungen	13
2.2.3. Innovationen	16
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	21
3.1. Zusammenfassung der Strukturbefragungsergebnisse	21
3.2. Schlussfolgerungen	22
Annex	
A. Ergebnisse weiterer Umfragen zur Unternehmensfinanzierung	25
A.1. Kreditrichtlinien	25
A.1.1. Sicht der Banken - Bank Lending Survey	25
A.1.2. Sicht der Unternehmen - Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises/ Mittelstandsanalyse	26
A.2. Kreditbedingungen.....	26
A.2.1. Sicht der Banken - Bank Lending Survey	26
A.2.2. Sicht der Unternehmen - Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises/ Mittelstandsanalyse/ WIFO Konjunkturtest.....	27
A.3. Ansuchen um Kredite - Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises/ Wifo-Konjunkturtest/ OeNB KReditbericht	27
Abbildungsverzeichnis	29
Tabellenverzeichnis	29
Literaturverzeichnis	30

1. EINLEITUNG

Im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich (Abteilung für Finanz- und Handelspolitik) und der Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) wird von der marketmind GmbH seit 2009 jährlich eine Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben zum Thema Unternehmensfinanzierung durchgeführt. Die aktuelle - in dieser FHP-Analyse beschriebene - Strukturbefragung hatte den Schwerpunkt „Innovationen“.

1.1. AUSGANGSSITUATION UND ZIELSETZUNG DER UNTERNEHMENSBEFRAGUNG

Ausgangspunkt der durchgeführten Befragung war die unzureichende Datenlage betreffend die Finanzierungsbedingungen und das Investitionsverhalten von österreichischen Unternehmen; im Speziellen waren wenig Daten zu Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) sowie insbesondere Ein-Personen-Unternehmen (EPU) und Mikrounternehmen verfügbar.

Inhaltlich orientiert sich die Analyse einerseits an den bereits vorhandenen KMU-Befragungen der KfW-Bankengruppe (Mittelstandspanel und Gründungspanel) und andererseits an AWS-internen Evaluierungen.

Ziel der Unternehmensbefragung war es, folgende Fragen zu beantworten:

- Was bedeutete der Ende 2008 einsetzende konjunkturelle Einbruch für das Investitionsverhalten von KMUs - und zwar insbesondere für kleine und kleinste Unternehmen? Was ist für 2012 zu erwarten?
- Welche Finanzierungsbedingungen finden KMUs vor? Wie wurde mit Kreditwünschen verfahren? Wo kam es zu Verschlechterungen des Kreditangebots, die eine Umsetzung von Investitionsvorhaben beeinträchtigen?
- Wird das bestehende Förderungsangebot ausreichend wahrgenommen bzw. beansprucht? Hilft das Förderungsangebot, die Folgen der Wirtschaftskrise abzufedern?
- Welche Innovationen sind von 2009 bis 2011 getätigt worden? Welche Ziele wurden mit den Innovationen verfolgt? Was sind Hemmnisse für Innovationen?

Um die aufgeworfenen Fragestellungen zu beantworten und die Ergebnisse der Befragung zu evaluieren, wurde die FHP-Analyse wie folgt aufgebaut: Abschnitt 2 beschreibt die Datenbasis sowie die angewandte Erhebungsmethode der Befragung und stellt deren Ergebnisse im Detail dar. Abschnitt 3 hebt nochmals die wichtigsten Ergebnisse hervor und zieht - unter Zuhilfenahme weiterer Studienergebnisse aus der Fachliteratur, welche im Annex beschrieben werden - Schlussfolgerungen betreffend die Fremdfinanzierungssituation österreichischer Unternehmen.

2. STRUKTURBEFRAGUNG ZUR UNTERNEHMENSFINANZIERUNG

2.1. DATENBASIS UND ERHEBUNGSMETHODIK DER UNTERNEHMENSBEFRAGUNG

Die Grundgesamtheit der Unternehmensbefragung waren sämtliche österreichische Unternehmen. Als Datenbasis fungierten zwei Quellen: In einem ersten Schritt wurde der Datensatz des WKO Firmen A-Z verwendet, welcher - in einem zweiten Schritt - durch die CATI Herold Business CD-ROM 2010 ergänzt wurde.

Als Erhebungsmethode wurden Computer Aided Web Interviews (CAWI) bzw. Computer Aided Telephone Interviews (CATI) gewählt. Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von 18. Jänner bis 19. Februar 2012. Die Stichprobenziehung hierfür erfolgte gemäß der geschichteten Zufallsauswahl nach Beschäftigungsgrößenklassen, Branchenzugehörigkeit und Standorten¹ der Unternehmen; es wurden ausschließlich unternehmensinterne Entscheidungsträger in den Bereichen Finanzen und Finanzierung befragt. Ausgewählte Freie Berufe (wie z.B. Ärzte und Anwälte) wurden aus der Stichprobe exkludiert. Die daraus generierte Stichprobengröße und -verteilung ist in Tabelle 1 ersichtlich:

nach Beschäftigungsgrößenklassen		nach Branchenzugehörigkeit	
EPU (0 MA)	n = 800	Sachgüter	n = 320
Mikro (1 - 9 MA)	n = 1.129	Handel	n = 468
Klein (10 - 49 MA)	n = 463	Bauwesen	n = 266
Mittel (50 - 249 MA)	n = 146	Tourismus	n = 256
Groß (ab 250 MA)	n = 27	Unternehmensdienstleistungen	n = 628
		sonstige Branchen	n = 627

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit

Quelle: marketmind (2012)

Die Stichprobengröße (n = 2.565) ist nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit aufgegliedert. Um die österreichische Unternehmensstruktur anhand der Stichprobe adäquat abzubilden, wurde diese gemäß der Unternehmensverteilung aus der WKO-Mitgliederstatistik gewichtet. D.h. die Strukturbefragung spiegelt als eine der wenigen Untersuchungen die österreichische Wirtschaftsstruktur mit ihrer starken Gewichtung auf Klein- und Kleinstunternehmen wider.

¹ gemäß NUTS 3 Ebene

2.2. ERGEBNISSE DER UNTERNEHMENSBEFRAGUNG

In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Ergebnisse der Unternehmensbefragung gegliedert nach den Themenblöcken Investitionsvorhaben (Abschnitt 1.3.1.), Unternehmensfinanzierung und Förderungen (Abschnitt 1.3.2.) sowie Innovationen (Abschnitt 1.3.3.) dargestellt.

2.2.1. Investitionen

Auf die Investitionsentwicklung und -struktur österreichischer Unternehmen in den letzten Jahren wird in diesem Abschnitt anhand der Investitionsgröße, des Gesamtvolumens der Investitionen, des Finanzierungsmixes sowie anhand des Finanzierungsbedarfs näher eingegangen.

Größe der Investitionen

Im Jahr 2009 führten 6,7 %, im Jahr 2011 9,4 % der befragten Unternehmen größere Investitionsvorhaben durch. Größere Vorhaben werden als Großprojekte mit Investitionen, die deutlich über die in den Vorjahren üblichen jährlichen Abschreibungen auf das Anlagevermögen hinausreichen, definiert.

Mittlere Investitionsvorhaben sind zwar mit insgesamt 20,9 % relativ zu 2009 (19 %) gestiegen, verglichen zu 2010 (23,5 %) jedoch rückläufig. Unter mittleren Vorhaben versteht man Investitionen, die in der Größenordnung der sonst üblichen jährlichen Abschreibungen auf das Anlagevermögen liegen; d.h. mittlere Investitionen stellen grundsätzlich die jährlichen Ersatzinvestitionen dar.

Die verbleibenden Unternehmen² (2011: 69,7 %; 2010: 67,8 %, 2009: 74,3 %) tätigten lediglich geringfügige oder keine Investitionen, wodurch nicht einmal die üblichen jährlichen Ersatzinvestitionen durchgeführt wurden. Eine ähnliche Größenordnung wird auch für das Jahr 2012 erwartet.

Aufgeteilt nach **Beschäftigungsgrößenklassen** kam es im Vergleich zum Vorjahr in jeder Klasse zumindest zu einem leichten Anstieg bei den größeren Investitionsvorhaben. Während mittlere Unternehmen einen starken Anstieg - jedes dritte Unternehmen tätigte eine größere Investition (+10 Prozentpunkte) - verzeichneten, zeigten sich kleinere Unternehmen etwas zurückhaltender. Bei den mittleren Vorhaben kam es bei EPU und KMUs zu einem leichten Rückgang. Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass die Investitionstätigkeit mit der Unternehmensgröße stark zunimmt. So tätigten 2011 beinahe 70 % der KMUs mittlere oder größere Investitionen, jedoch nur 51 % der Kleinunternehmen, rund 39 % der Mikrounternehmen und lediglich 21 % der EPU. In Summe stieg 2011 - verglichen mit 2010 - nur die Anzahl der Investitionsvorhaben von KMUs. Laut den befragten Unternehmen wird sich die beschriebene Situation 2012 nicht verbessern, sondern eher verschlechtern.

Nach **Branchenzugehörigkeit** zeigten sich die Sektoren Sachgüter (34,2 % tätigten mittlere oder größere Vorhaben; jedoch im Vergleich zum Vorjahr rückläufig) und Tourismus am investitionsfreudigsten (35,6 %). Besonders stark rückläufig waren die Investitionen im

² Das sind jene Unternehmen, die weder große noch mittlere Investitionsvorhaben in der Untersuchungsperiode getätigt haben.

Bauwesen (28,6 % der Unternehmen). Für 2012 werden insbesondere im Tourismus Rückgänge erwartet, während das Bauwesen wieder ein leichtes Plus verzeichnen sollte.

Regional lagen die „sonstigen Regionen“ betreffend die großen Investitionen mit einem weiterhin positiven Trend vor den anderen zwei Regionen. 2012 ist jedoch mit leichten Rückgängen zu rechnen.

Gesamtvolumen der Investitionen

Betreffend das monetäre Gesamtvolumen der unternehmerischen Investitionen in den Jahren 2009 bis 2011 ergab sich das in Abbildung 1 dargestellte Bild:

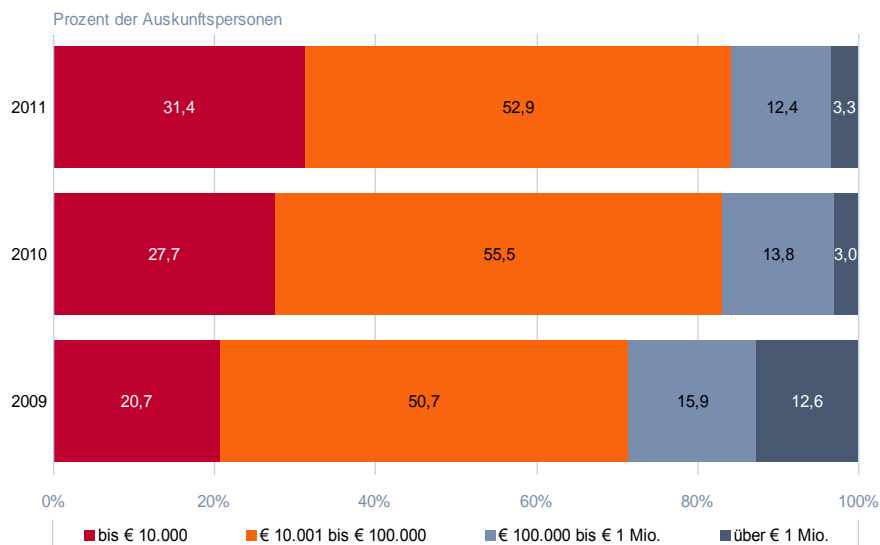


Abbildung 1: Investitionen - Gesamtvolumen

Quelle: marketmind (2012)

Vor allem Investitionen über eine Million Euro waren im Vergleich zu 2009 stark rückläufig, während immer mehr Unternehmen dazu tendierten nur noch bis zu 10.000 Euro zu investieren. Etwa die Hälfte der Unternehmen tätigte Investitionen zwischen 10.000 und 100.000 Euro. Etwas mehr als 8 von 10 Unternehmen investierten 2011 weniger als 100.000 Euro.

Die Auswertung nach **Beschäftigungsgrößenklassen** ergibt ein erwartungsgemäßes Bild. Die Investitionshöhe nahm mit der Größenklasse der Unternehmen zu. Während 57,6 % der EPU's 2011 lediglich bis zu 10.000 Euro (2010: 48,2 %) investierten, investierten 54,8 % (2010: 41,3 %) der mittleren Unternehmen bis zu einer Million Euro und beachtliche 37,7 % (2010: 30,3 %) über eine Million Euro - deutlich mehr als im Vorjahr.

Nach **Branchenzugehörigkeit** zeigte sich insbesondere im Tourismus (79,5 % investierten über 10.000 Euro) und im Handel (75,7 % über 10.000 Euro) ein - relativ zu 2010 - positiver Trend zu höheren Investitionsvolumina; im Sachgüterbereich hingegen zeigte sich ein deutlich negativer Trend: 65,8 % der Unternehmen in diesem Sektor hatten keine oder lediglich geringe Vorhaben. 2010 lag der Wert bei 59,4 %.

In der **regionalen Betrachtung** kam es zu einem deutlichen Rückgang des Investitionsvolumens in den strukturschwachen Regionen: Nur 27,6 % der dort ansässigen Unternehmen haben im Jahr 2011 mittlere oder größere Vorhaben durchgeführt. 2010 lag der Wert noch bei 33,4 %.

Finanzierungsmix der Investitionen

Der Finanzierungsmix der getätigten Investitionen für die Jahre 2009 bis 2011 ist in Abbildung 2 ersichtlich. Die Finanzierungsleistung der Banken (Betriebsmittelkredit & mittel- bzw. langfristiger Kredit) an der Gesamtfinanzierung lag 2011 bei 25 % und war damit im Vergleich zum Vorjahr stabil. Die Cashflow-Finanzierung war mit positivem Trend (+11,4 Prozentpunkte im Vergleich zu 2009) weiterhin mit 48,8 % wichtigstes Finanzierungsinstrument der Unternehmen. Förderungen blieben mit 6,6 % nahezu stabil. Interessant ist eine beinahe Halbierung der sonstigen Finanzierung im Jahr 2011 relativ zu 2009. Der geringe Bankkreditanteil von rund 25 % an der gesamten Investitionsfinanzierung kann von zwei Seiten betrachtet werden. Einerseits ist es ein Indiz dafür, dass die Banken 2011 in der Kreditvergabe tendenziell zurückhaltend waren; andererseits könnte es auch ein Beleg dafür sein, dass die Unternehmen finanziell gut aufgestellt und aufgrund hoher Eigenkapitalquoten nicht unbedingt auf Fremdkapital im Zuge einer Investition angewiesen waren.

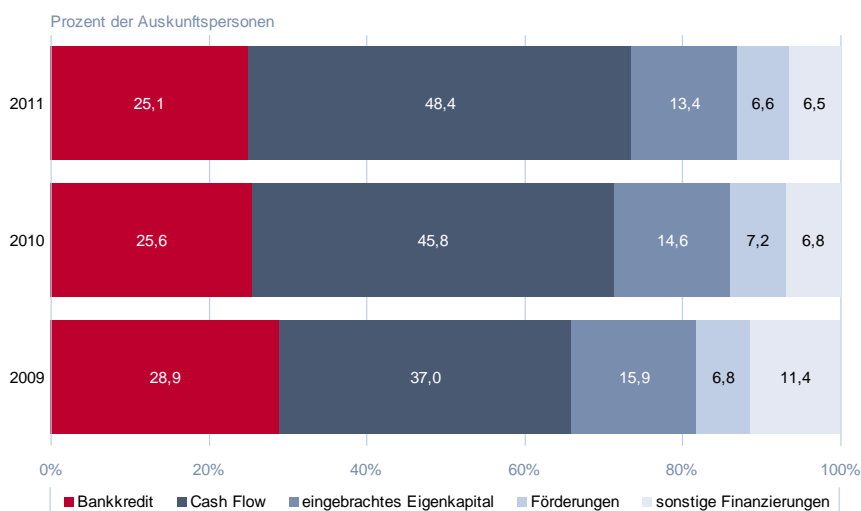


Abbildung 2: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen

Quelle: marketmind (2012)

Nach **Beschäftigungsgrößenklassen** zeigt sich, dass insbesondere EPU's verstärkt auf Cashflow, eingebrachtes Eigenkapital und Förderungen angewiesen waren, während kleine und mittlere Unternehmen neben Cashflow Bankkredite als zweitwichtigste Finanzierungsquelle heranzogen.

Die Beurteilung nach **Branchenzugehörigkeit** ergibt, dass 2011 Bankkredite den größten Anteil am Finanzierungsmix im Tourismussektor (32,3 % des Finanzierungsmixes), im Handel (33,2 %) und im Baugewerbe (35,6 %) verzeichneten, wobei in der Baubranche im Vergleich zu 2010 (24,8 %) ein Anstieg von über 10 Prozentpunkten festzustellen war. Auffällig ist, dass der Sektor Unternehmensdienstleistungen seine Investitionsvorhaben größtenteils (63,7 %) über den Cashflow finanzierte; dies entspricht in dieser Größenordnung nicht den anderen Sektoren (zwischen 41 % und 50 % des Finanzierungsmixes).

Auf **regionaler Ebene** ist erwähnenswert, dass es in ländlichen Regionen (strukturschwache und sonstige Regionen) - verglichen mit Agglomerationszentren - leichter war Investitionen über Kredite zu finanzieren (rund 32 % verglichen mit 17 % des Finanzierungsmixes). Ein möglicher Grund hierfür könnten kleinere Bankeninstitute in den ländlichen Regionen, welche sich auf KMU-Finanzierungen spezialisiert haben, sein.

Betrachtet man die **Finanzierung nach Größe der Investitionsvorhaben**, lag die interne Finanzierung über Cash Flow bei mittleren Vorhaben bei 56,3 % (2010: 50,8 %). 20,9 % (2010: 25,1 %) wurden durch Bankkredite finanziert; Förderungen spielten eine geringe Rolle. Bei größeren Vorhaben spielten Bankkredite eine zunehmend größere Rolle. Im Jahr 2011 wurden 34,5 % dieser Vorhaben mittels Bankkredit finanziert (2010: 26,7 %).

Finanzierungsbedarf

69,7 % der Unternehmen hatten 2011 (2010: 67,7 %) keine Finanzierungsvorhaben; 17,7 % (2010: 18,1 %) der Betriebe benötigten 2011 keinen Bankkredit zur Umsetzung ihres Investitionsvorhabens. Bei 1,9 % (2010: 3 %) der Unternehmen wurde der Kreditwunsch abgelehnt bzw. gekürzt und bei 10,7 % (2010: 11,1 %) der Kreditbedarf ausreichend abgedeckt. Somit hatten 2011 in Summe 12,6 % der Unternehmen einen Kreditwunsch bzw. -bedarf.

Aus den oberen Werten ergibt sich, dass im Jahr 2011 84,8 % der unternehmerischen Kreditwünsche durch die Banken entsprochen - und somit der Kreditbedarf der Unternehmen abgedeckt - wurde. Im Vergleich zum Jahr 2010 (78,5 %) hat sich diese Zahl deutlich verbessert und sich wieder an den Wert von 2009 angenähert (86,3 %).

In der Auswertung nach **Beschäftigungsgrößenklassen** kann festgestellt werden, dass im Jahr 2011 bei mittleren Unternehmen am seltensten der Kreditwunsch abgelehnt bzw. gekürzt wurde (7,1 %; 2010: 0,9 %), am häufigsten dagegen bei den Kleinunternehmen (26,9 %; 2010: 15,4 %). 2010 waren es noch vorwiegend EPU's, deren Kreditwünsche nicht berücksichtigt wurden (35,6 %) - 2011 verbesserte sich deren Lage jedoch deutlich (9,9 %).

Unterschieden nach **Branchenzugehörigkeit** zeigte sich 2011 ein ausgeglichenes Bild betreffend die Kreditablehnungsquote (11,6 % bis 17,5 %). Nur in den „anderen Branchen“ kam es besonders oft zu Ablehnungen (26,0 %). Im Jahr 2010 waren es hingegen vorwiegend die Sektoren Handel (28 %) und Unternehmensdienstleistungen (25,3 %), deren Kreditwünsche nicht entsprochen wurde. Überdurchschnittlich gut gestaltete sich 2011 die Lage im Bauwesen (nur 10,5 % Kreditablehnung) und Tourismus (9,2 %).

Aus der **regionalen Betrachtung** kann gefolgert werden, dass es in den Agglomerationsräumen mit 20,7 % überdurchschnittlich oft zu Kreditablehnungen (2010: 18,1 %) kam, während sich die Situation in den strukturschwachen und sonstigen Regionen stark verbessert hat (2011: 13,7 % bzw. 10,2 %; 2010: 24,9 % bzw. 22,3 %). Wie zuvor erwähnt, könnten die auf KMU-Finanzierung spezialisierten kleineren Bankinstitute in den ländlichen Regionen ein Grund dafür sein.

Abbildung 3 stellt die Gründe für die Ablehnung/Kürzung des Kreditwunsches dar (Mehrfachantworten möglich):

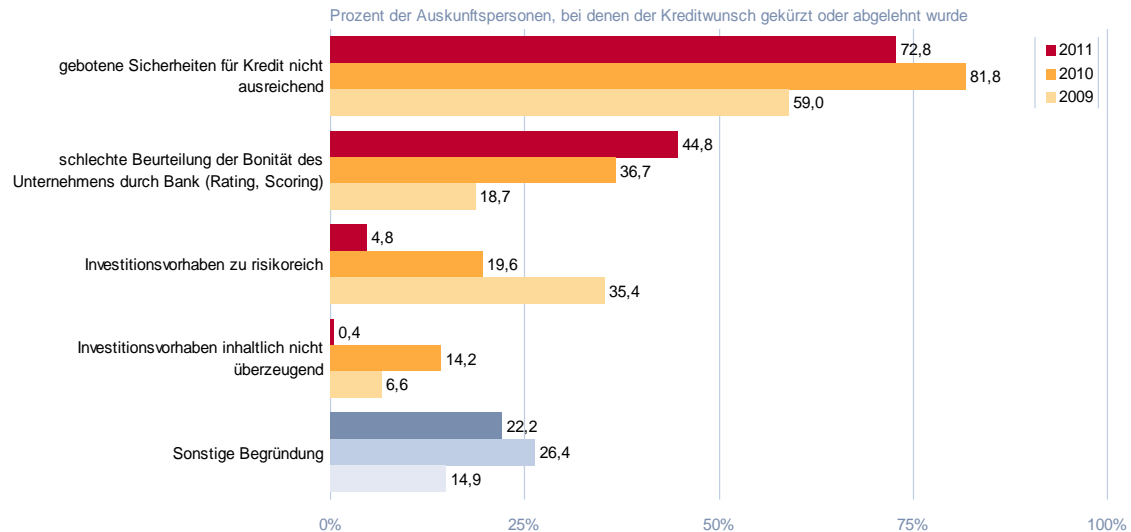


Abbildung 3: Gründe für Ablehnung/ Kürzung Kreditwunsch 2009-2011

Quelle: marketmind (2012)

Im Jahresvergleich kann festgestellt werden, dass der Hauptgrund einer Kreditablehnung bzw. -kürzung (fehlende Sicherheiten) zwar im Vergleich zum Vorjahr tendenziell sinkt, im Vergleich zu 2009 jedoch stark gestiegen ist. Weiters hat die Ablehnung eines Kreditwunsches aufgrund einer schlechten Bonitätsbeurteilung des Unternehmens in den letzten Jahren stark zugenommen. Finanzierungsablehnungen aufgrund zu risikoreicher Investitionen oder inhaltlich nicht überzeugende Investitionen sind im Jahr 2011 massiv gesunken.

Abbildung 4 zeigt die Konsequenzen, die sich für das jeweilige Unternehmen durch die Ablehnung bzw. Kürzung des Kreditwunsches ergeben haben:

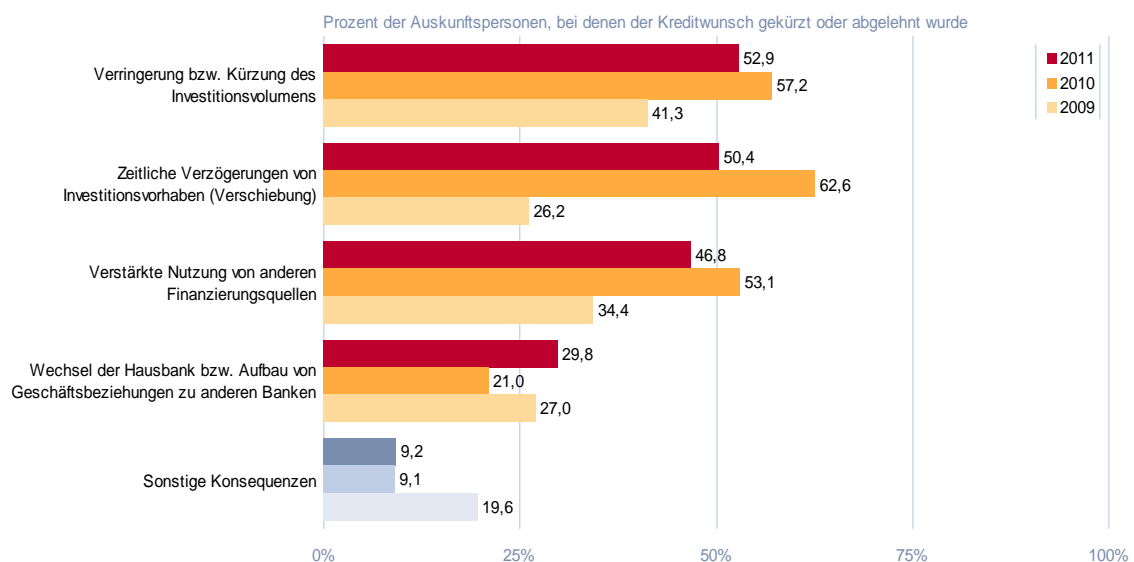


Abbildung 4: Konsequenzen aus der Ablehnung/ Kürzung Kreditwunsch 2009-2011

Quelle: marketmind (2012)

Der Großteil der befragten Unternehmen verringerte bzw. kürzte die Investitionsvorhaben. Die wesentlichste Veränderung zwischen 2010 und 2011 betrifft die zeitliche Verzögerung von Investitionsvorhaben; erlebte diese im Jahr 2010 einen starken Schub und wurde zur häufigsten Reaktion, sank der Anteil 2011 wieder um über 10 Prozentpunkte auf rund 50 %

und reihte sich an zweiter Stelle der Konsequenzen ein. Interessant zu erwähnen ist ebenfalls der Umstand, dass rund 47 % der betroffenen Unternehmen alternative Finanzierungsquellen nutzten, um Investitionen trotzdem tätigen zu können.

Bedarf für und Finanzierungsschwierigkeiten bei Krediten unter 10.000 Euro

Je kleiner das Unternehmen, desto größer gestaltet sich der Bedarf an Finanzierungen unter 10.000 Euro. Insgesamt 23,8 % der befragten Unternehmen hatten 2011 einen Kreditbedarf in dieser Größenordnung (2010: 29,6 %); allen voran EPU's (25,6 %; 2010: 35,2 %) und Mikrounternehmen (23,8 %; 2010: 27,5 %).

Nach **Beschäftigungsgrößenklassen** können folgende Schlüsse gezogen werden: Schwierigkeiten bei der Erlangung des Kreditwunsches unter 10.000 Euro gab es bei 50,5 % (2010: 48 %) der Unternehmen. Hauptgrund für diese hohe Ablehnungsrate dürfte die geringe Gewinnmarge der Banken bei der Vergabe von Krediten dieser Größenordnung sein. Nichtsdestotrotz waren auch hier wieder überwiegend EPU's (58 %; 2010: 48 %), gefolgt von Mikrounternehmen (41,7 %; 2010: 50,4 %), betroffen. Für mittlere Unternehmen gab es 2011 keine Probleme, Kredite unter 10.000 Euro zu lukrieren, obwohl die Ablehnungsrate im Jahr 2010 noch bei 25 % lag.

Im **Branchen- und Regionenvergleich** zeigt sich für 2011 ein ziemlich ausgeglichenes Bild. Überdurchschnittlich oft Schwierigkeiten bei der Erlangung von Krediten unter 10.000 Euro ergaben sich im Handel, während es im Tourismussektor weniger Probleme bei der Finanzierung in dieser Größenordnung gab.

2.2.2. Unternehmensfinanzierung und Förderungen

Dieses Kapitel beschreibt zunächst die unternehmerische Sicht der Entwicklung der Rahmenbedingungen betreffend die Unternehmensfinanzierung, gefolgt von der Darstellung des Beratungsdienstleistungsmarktes für Finanzierungsfragen. Ebenso wird die Inanspruchnahme von Förderungen durch Unternehmen sowie die Verwendung alternativer Finanzierungsformen beleuchtet.

Rahmenbedingungen zur Unternehmensfinanzierung

Wie in Abbildung 5 ersichtlich, nahmen die Unternehmer 2011 - relativ zu 2010 - merkbare Verschlechterungen bei den Rahmenbedingungen für Fremdfinanzierungen wahr.

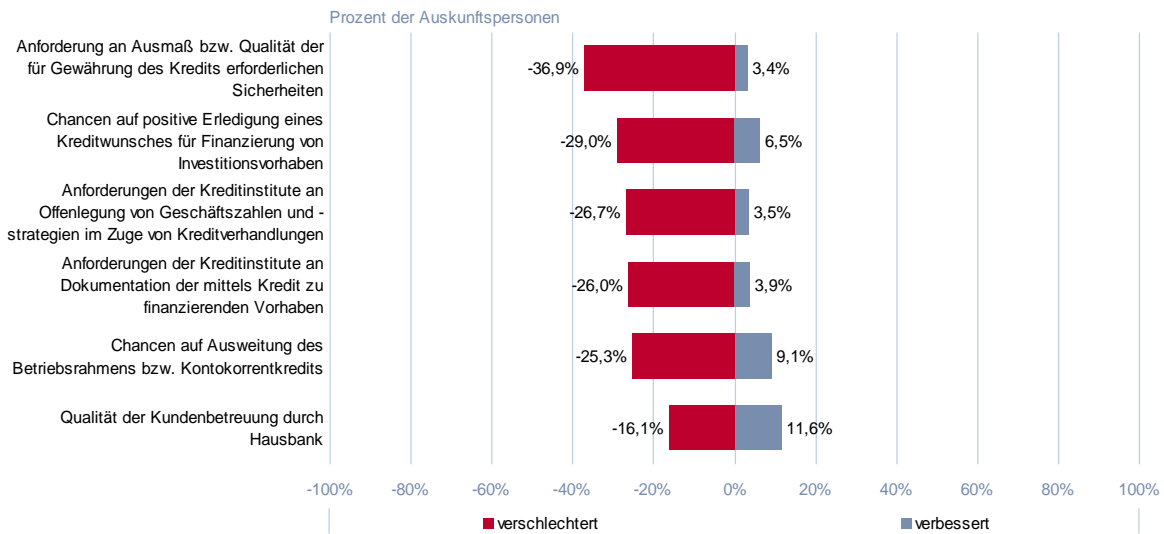


Abbildung 5: Entwicklung der Rahmenbedingungen

Quelle: marketmind (2012)

36,9 % der Unternehmer sahen eine Verschlechterung bei den Anforderungen an das Ausmaß bzw. die Qualität der für die Gewährung des Kredites erforderlichen Sicherheiten; nur 3,4 % schätzten die Entwicklungen gegenüber 2010 besser ein. Ihre Chancen auf eine positive Erledigung des Kreditwunsches schätzten 29 % der Unternehmer schlechter ein als 2010; lediglich 6,5 % sahen eine positive Entwicklung gegenüber dem Vorjahr. Bei den Anforderungen der Kreditinstitute an die Offenlegung von Geschäftszahlen und -strategien im Zuge von Kreditverhandlungen nahmen 26,7 % der befragten Unternehmen eine Verschlechterung wahr, 3,5 % eine Verbesserung. Ähnlich verhielt es sich bei den Anforderungen an die Dokumentation der mittels Kredit finanzierten Vorhaben. 26 % der Unternehmen glaubten an eine Verschlechterung, 3,9 % an eine Verbesserung. Die Chancen auf Ausweitung des Betriebsrahmens bzw. Kontokorrentkredits sahen 25,3 % als geringer, 9,1 % dagegen als höher an. 16,1 % der Befragten fanden, dass sich die Qualität der Kundenbetreuung durch die Hausbank verschlechtert hat, 11,6 % hingegen sahen eine Verbesserung.

Inanspruchnahme von Beratung in Finanzierungsfragen

51,1 % der Unternehmen nahmen Beratung von der Hausbank in Anspruch, 27,2 % vom Steuerberater, 14,8 % von Förderstellen, 9,1 % von anderen Kreditinstituten, 8,7 % von der Wirtschaftskammer, 5,9 % von Unternehmensberatern und 1,3% von sonstigen Dienstleistern. Im Wesentlichen entsprechen diese Antworten auch den Werten des Vorjahres.

Auch die Auswertung nach **Unternehmensgrößen** lieferte keine überraschenden Ergebnisse. Hausbanken sind immer die wichtigsten Ansprechpartner. Förderstellen hingegen werden von größeren Unternehmen stärker in Anspruch genommen als von KMUs oder EPU.

Regional zeichnen sich so gut wie keine Unterschiede bei den wichtigsten Ansprechpartnern in Finanzierungsfragen ab.

Inanspruchnahme von Förderungen

Tabelle 2 stellt die Häufigkeit der Inanspruchnahme unterschiedlicher unternehmerischer Förderungsmöglichkeiten dar (Mehrfachnennungen möglich). 12,7 % (2010: 14,7 %) der Unternehmen lukrierten 2011 finanzielle Mittel aus den AWS-Förderaktionen. Ebenfalls ein hoher Bedarf der Unternehmen bestand mit 7,5 % (2010: 8,4 %) an den Förderungsaktionen der Bundesländer und mit 7,8 % (2010:7,6%) an sonstiger EU-Forschungsförderung. Die restlichen Förderungsoptionen wurden von rund 1,5 % bis 3,5 % der Unternehmen in den Jahren 2010 und 2011 in Anspruch genommen.

Art der Förderung	2010	2011	Tendenz
AWS Förderaktionen	14,7%	12,7%	↓
Förderungsaktionen der Bundesländer	8,4%	7,5%	↓
EU-Förderungen für Forschung, Entwicklung und Innovation	3,4%	3,2%	↓
Forschungsförderung durch FFG	2,5%	2,7%	↑
Exportförderung	1,6%	1,6%	↔
steuerliche Forschungsförderung	1,7%	1,3%	↓
sonstige EU-Förderungen	7,6%	7,8%	↑

Tabelle 2: Inanspruchnahme von Förderungsaktionen

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf marketmind (2012)

Die Auswertung nach **Größenklassen** zeigt, dass die Teilnahme an Förderoptionen mit der Unternehmensgröße deutlich stieg. Bei den EPU's betrug der Anteil 2011 nur 11,7 % (2010: 12,5 %), bei den mittleren Unternehmen kam es 2011 zu einem starken Anstieg auf 64 % (2010: 51,1 %). Es kann daher gefolgert werden, dass EPU's und Mikrounternehmen am wenigsten von den angebotenen Förderungsmöglichkeiten profitierten; die wichtigsten Förderungsmöglichkeiten für Klein- und Kleinstunternehmen stellten die Förderungen der Bundesländer dar.

Betreffend **Branchenzugehörigkeit** nahmen die Sektoren Handel und Bau unterdurchschnittlich oft an Förderungsaktionen teil (15,4 % bzw. 16,9 %), im Tourismus stieg der Anteil deutlich auf 29,7 % (2010: 22,7 %), womit die Unternehmen dieses Sektors 2011 am meisten Förderungen lukrieren konnten. Dieser Umstand ist jedoch nicht überraschend, da für den Tourismussektor eine eigene Förderbank zuständig ist. Der Sachgüterbereich verzeichnete einen Rückgang von 30,2 % im Vorjahr auf 24,4 %.

Regional sind keine bedeutenden Unterschiede zu verzeichnen.

Alternative Finanzierungsformen

Wie auch in den Vorjahren war die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen mit 5,4 % (2010: 5,1 %) der befragten Unternehmen relativ gering. Folgende alternative Finanzierungsformen wurden von den nicht ganz 5,5 % der Unternehmen genutzt (Tabelle 3; Mehrfachnennungen möglich):

<i>Finanzierungsform</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>	<i>Tendenz</i>
Stille Beteiligungen	16,0%	32,7%	↑
Gewinnwertpapiere	34,2%	24,1%	↓
Private und Public Equity	20,0%	20,4%	↔
Mitarbeiterbeteiligungen	9,9%	5,8%	↓
Venture Capital	11,4%	3,9%	↓
Mezzaninkapital	4,4%	2,6%	↓
Andere	17,3%	19,2%	↑

Tabelle 3: Nutzung alternativer Finanzierungsformen

Quelle: marketmind (2012)

Alternative Finanzierungsformen spielten in sämtlichen **Unternehmensgrößenklassen** eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Am ehesten wurden sie 2011 von mittleren Unternehmen genutzt (7,8 %); 2010 hatten Kleinunternehmen (8,1 %) den größten Bedarf an alternativen Finanzierungsformen. Interessant ist der Umstand, dass innovative Unternehmen grundsätzlich aufgeschlossener gegenüber alternativen Finanzierungsformen sind als nicht-innovative Unternehmen.

Nach **Branchenzugehörigkeit** gibt es ebenfalls keine bedeutenden Unterschiede, lediglich der Tourismussektor wies ein auffallend unterdurchschnittliches Interesse mit nur 2,3 % an alternativen Finanzierungsformen auf; zurückzuführen ist dieser Umstand wohl wiederum auf die brancheneigene Förderbank.

Auf **regionaler Ebene** wurden die alternativen Finanzierungsformen von strukturschwachen Regionen 2011 eher weniger genutzt (3 %; 2010: 4,5 %) als von Regionen in Agglomerationszentren (6,7 %; 2010: 4,0 %) oder den restlichen Regionen (6,6 %; 2010: 9,2 %).

Obwohl die derzeitige Nutzung von alternativen Finanzierungsformen relativ gering ist, zeigten immerhin knapp 2 von 10 (17,7 %) der befragten Unternehmen Interesse an einer zukünftigen Nutzung. Besonderes Potenzial scheint bei den Mikro- und Kleinunternehmen gegeben zu sein. 19,1 % bzw. 21,1 % planen in Zukunft eine Nutzung (genutzt im Jahr 2011 von nur 5,7 % bzw. 5,6 %).

2.2.3. Innovationen

Als Innovation wird in der vorliegenden Befragung die Markteinführung eines neuen oder merklich verbesserten Produktes, einer Dienstleistung oder eines Prozesses definiert. Sie muss neu für ein Unternehmen sein - nicht unbedingt eine Neuheit im Markt. Unerheblich ist auch, ob die Innovation ursprünglich vom eigenen oder einem anderen Unternehmen entwickelt worden ist. Rein organisatorische Veränderungen werden nicht berücksichtigt.

- **Produkt-/Dienstleistungsinnovation:** Neue oder hinsichtlich ihrer Merkmale (z.B. Benutzerfreundlichkeit, Komponenten) merklich verbesserte Produkte oder Dienstleistungen; nicht aber der Wiederverkauf von neuen Produkten, die bei anderen Unternehmen gekauft wurden oder nur ästhetisch veränderte Produkte.
- **Prozess-/Verfahrensinnovation:** Neue oder merklich verbesserte Fertigungs-/Verfahrenstechnik oder neues oder merklich verbessertes Verfahren zur Erbringung von Dienstleistungen oder zum Vertrieb von Produkten, Methoden, logistische Verfahren oder unterstützende Aktivitäten (z.B. Instandhaltungssysteme, EDV).

Innovationstätigkeit

47 % der befragten Unternehmen haben in den Jahren zwischen 2009 und 2011 Innovationen durchgeführt. 11,1 % der Unternehmen haben keine Innovationen durchgeführt, hätten aber den Wunsch dazu gehabt. 14,5 % der Unternehmen haben keine Innovationen in diesem Zeitraum durchgeführt und für 26,7 % der Unternehmen sind Innovationen grundsätzlich kein Thema. 0,7 % der befragten Unternehmen machten dazu keine Angaben.

Der Anteil an Innovationen nahm mit der **Unternehmensgröße** zu (EPUs 41,2 %, mittlere Unternehmen 71,2 %).

Branchenmäßig war der Sektor Unternehmensdienstleistungen (56,9 %) mit Abstand am innovativsten; am wenigsten Innovationen führten Unternehmen im Tourismussektor (35,5 %) und der Baubranche (37,9 %) durch. Der hohe Anteil der innovativen Unternehmen in der Dienstleistungsbranche kann möglicherweise zum Teil auf die verhältnismäßig leicht zu implementierenden und billigen Innovationsmöglichkeiten - verglichen mit z.B. der Baubranche - zurückgeführt werden.

Regional zeigt sich, dass verstärkt in den sonstigen Regionen Innovationsvorhaben durchgeführt wurden (55 %) und eher weniger in strukturschwachen Regionen (42,5 %).

Art der Innovationen

Abbildung 6 zeigt die in verschiedene Arten unterteilten realisierten Innovationen der befragten Unternehmen während der letzten drei Jahre:



Abbildung 6: Durchgeführte Innovationen 2009-2011

Quelle: marketmind (2012)

Jeweils ein Viertel der Befragten haben - wie in Abbildung 6 ersichtlich - in den letzten drei Jahren Produkt- bzw. Dienstleistungsinnovationen durchgeführt. An dritter Stelle liegen mit 13 % verbesserte Methoden in der Herstellung von Waren, gefolgt von verbesserten Prozessaktivitäten (rund 11 %) und verbesserten logistischen Verfahren (rund 8 %).

Die mittleren Unternehmen haben am meisten Produktinnovationen durchgeführt (ca. 50 %). Abgesehen von den erwartungsgemäßen Ausmaßen der Innovationen nach

Größenklassen (je größer das Unternehmen, umso innovativer) zeigen sich ansonsten keine besonderen Auffälligkeiten in der Auswertung.

Auch die Auswertung **nach Regionen** zeigt ein eher ausgeglichenes Bild. Nur bei den Produkt- und Dienstleistungsinnovationen nahmen die sonstigen Regionen die Vorreiterstellung ein (ca. 30 %).

Unterstützung von Unternehmenszielen durch Innovationen

Abbildung 7 schlüsselt die Unternehmensziele auf, die durch die getätigten Innovationen unterstützt wurden:



Abbildung 7: Beitrag der Innovationen zu Unternehmenszielen

Quelle: marketmind (2012)

Wie in Abbildung 7 ersichtlich, wurde der Großteil der durchgeführten Innovationen zur Erschließung neuer Kundengruppen (rund 46 %) und zur Qualitätsverbesserung von Produkten (rund 44 %) verwendet. Die Erweiterung der Produktpalette (39 %), die Erhöhung der Unternehmensflexibilität (rund 28 %) und die Einführung von Marktneuheiten (rund 25 %) waren weitere wichtige Unternehmensziele, deren Erreichung durch getätigte Innovationen unterstützt wurden.

Bezug nehmend auf die **Unternehmensgröße** stand für EPU die Erschließung neuer Kundengruppen durch Innovationstätigkeit an oberster Stelle (über 50 %); größere Unternehmen zielten primär auf eine Qualitätsverbesserung der Produkte (über 50 %) ab.

Betreffend die **Branchen** ergibt sich folgendes Bild: Insbesondere die Tourismusbranche sah als oberstes Ziel die Qualitätsverbesserung (über 60 %) und lag damit weit über dem Durchschnitt (ca. 45 %). Der Handel hingegen setzte seine Prioritäten bei der Erschließung neuer Kundengruppen (ca. 50 %) und nur zu 30 % in der Qualitätsverbesserung.

Regional betrachtet, waren alle Regionen auf die Erschließung neuer Kundengruppen und Qualitätsverbesserung (ca. 45 %) fokussiert. Überdurchschnittlich hoch zeigte sich in den strukturschwachen Regionen der Beitrag zur Erweiterung und Festigung der Absatzmöglichkeiten auf (geografischen) neuen Märkten (ca. 25 % - Durchschnitt nur bei ca. 18 %).

Anteil der durchgeführten Produktinnovationen am Gesamtumsatz

Abbildung 8 stellt den Wertschöpfungsanteil der getätigten Produktinnovationen am Gesamtumsatz dar. Für über 50 % der Unternehmen mit getätigten Produktinnovationen hatten diese Umsatzsteigerungen von über 10 % zur Folge. Für weitere 20 % der Unternehmen betrug der Anteil der neuen Investitionen am Gesamtumsatz zwischen 5 % und 10 %. D.h. bei knapp drei Viertel aller Unternehmen stieg der Umsatz durch Produktinnovationen um zumindest 5 %.

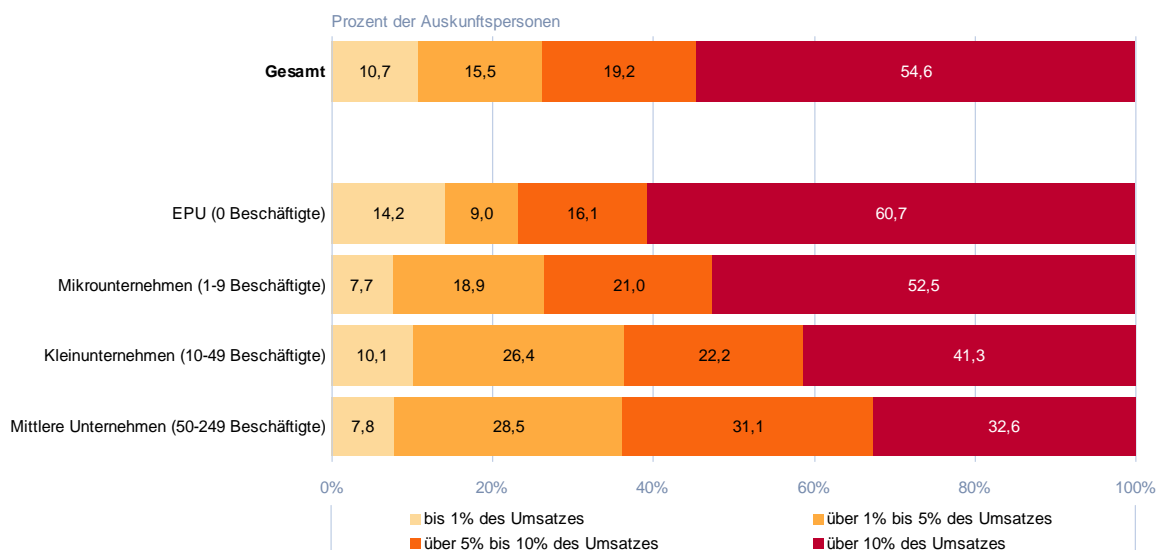


Abbildung 8: Umsatzanteil von Produktinnovation 2009-2011

Quelle: marketmind (2012)

Nach **Beschäftigungsgrößenklassen** ist ersichtlich, dass die Umsatzauswirkungen von Produktinnovationen bei EPU am stärksten ausgebildet sind; über 60 % der EPU konnten ihren Umsatz aufgrund von Produktinnovationen um zumindest 10 % steigern. Je größer die Unternehmen werden, desto geringere Effekte haben neue Produkte auf den Gesamtumsatz³; nichtsdestotrotz stieg der Umsatz bei beinahe 55 % der KMUs aufgrund von Produktinnovationen um zumindest 5 %.

Ausgewertet nach **Branchenzugehörigkeit** hatten Produktinnovationen bei 66 % der Unternehmen im Sektor Unternehmensdienstleistungen einen Anteil von über 10 % des Umsatzes. Im Tourismussektor hingegen schafften nur 33,8 % der Unternehmen die 10 %-Hürde.

Regional führte die realisierte Innovation bei 60,1 % der befragten Betriebe in den strukturschwachen Regionen zu einer Steigerung des Umsatzes von über 10 %, in den sonstigen Regionen konnten diesen Wert nur 40,2 % der innovativen Unternehmen erreichen.

³ Bei dieser Aussage muss natürlich auch der höhere - als Bemessungsgrundlage verwendete - Gesamtumsatz von mittleren Unternehmen relativ zu Klein- oder Mikrounternehmen berücksichtigt werden.

Hemmnisfaktoren für Innovationstätigkeit

Abbildung 9 stellt die häufigsten Hemmnisfaktoren für innovative Unternehmen dar:

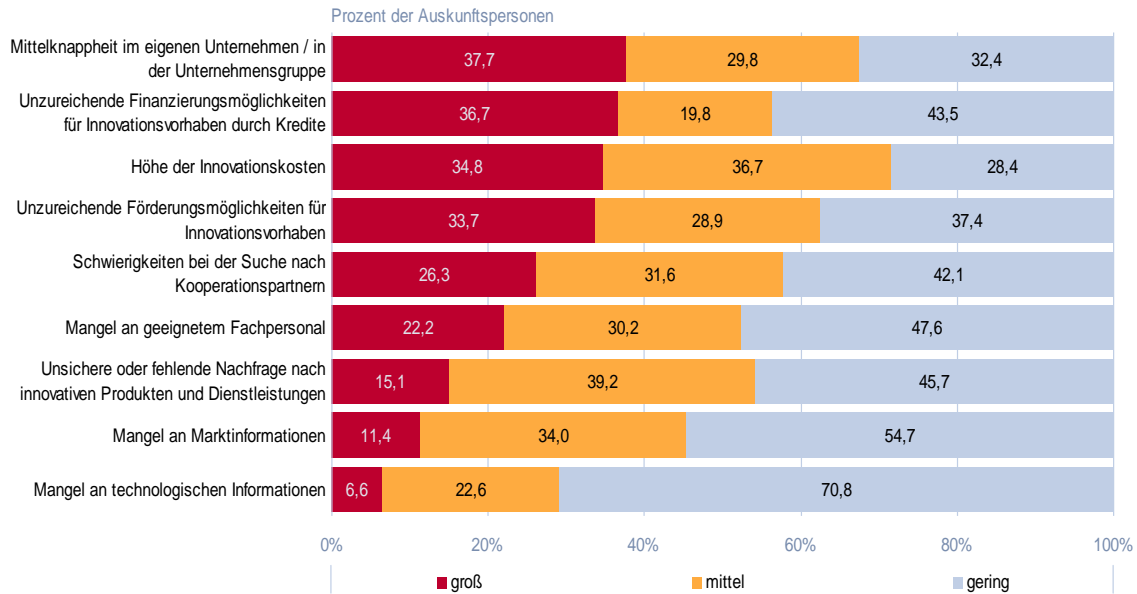


Abbildung 9: Hemmnisfaktoren für Innovationstätigkeit 2009-2011

Quelle: marketmind (2012)

Die befragten Unternehmen mit getätigten Innovationen bzw. dem Wunsch nach Innovationen nannten als größte Hemmnisfaktoren Mittelknappheit (37,7 %), unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten durch Kredite (36,7 %) und die Höhe der Innovationskosten (34,8 %); knapp dahinter folgten unzureichende Förderungsmöglichkeiten für ihre Vorhaben (33,7 %). Die bedeutendsten Hemmnisfaktoren für Innovationstätigkeit im KMU-Segment können somit auf Finanzierungsthemen zurückgeführt werden.

3. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Abschnitt 3 fasst die wichtigsten Ergebnisse der Befragung zusammen und zieht, basierend auf weitere Studienergebnisse der Fachliteratur - welche im Annex beschrieben werden - Schlussfolgerungen betreffend die Unternehmensfinanzierungssituation österreichischer Unternehmen.

3.1. ZUSAMMENFASSUNG DER STRUKTURBEFRAGUNGSERGEBNISSE

- Im Jahr 2011 tätigten rund 70 % der Betriebe keine oder nur marginale Investitionen; d.h. diese Betriebe führten nicht einmal die üblichen Ersatzinvestitionen (in Höhe der AfA) durch. Ersatzinvestitionen tätigten rund 20 % der befragten Unternehmen, expansiv investierten 2011 10 % der Betriebe.
- In monetären Werten ausgedrückt ist gegenüber 2010 ein Rückgang der Investitionstätigkeit von österreichischen Unternehmen zu verzeichnen. Vor allem Investitionen über eine Million Euro waren stark rückläufig. Rund 8 von 10 investierenden Unternehmen gaben 2011 weniger als 100.000 Euro für Investitionen aus.
- Die Finanzierungsleistung der Banken im Zuge der durchgeführten Investitionen fiel (im Finanzierungsmix) mit 25 % an den Gesamtinvestitionskosten verhältnismäßig gering aus. Insbesondere Kleinunternehmen und EPU's mussten als Finanzierungsquelle verstärkt auf Cashflow und eingebrachtes Eigenkapital setzen. D.h., insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen waren oftmals gezwungen, ihre geplanten Investitionen zu redimensionalisieren oder zeitlich zu verschieben.
- 2011 wurden 85 % der unternehmerischen Kreditwünsche von Banken genehmigt - dies entspricht einer Verbesserung gegenüber 2010 und einer Annäherung an die Werte aus dem Jahr 2009. Jedoch wurde der Kreditwunsch insbesondere Kleinunternehmen verwehrt. Es wurde von den Banken faktisch kein Kreditantrag aufgrund eines zu hohen Risikos oder einer fehlenden inhaltlichen Überzeugung des Investitionsprojekts abgelehnt; Hauptablehnungsargumente waren nicht ausreichende Sicherheiten bzw. eine schlechte Beurteilung der Unternehmensbonität (Rating, Scoring) durch die Bank. Trotz der leicht erhöhten Genehmigungsrate von unternehmerischen Kreditwünschen, gaben die befragten Unternehmen an, dass sich die Rahmenbedingungen zur Investitions- und Unternehmensfinanzierung im Jahr 2011 relativ zu 2009 und 2010 verschlechtert hat. Es wird weiters keine Verbesserung - eher eine Verschlechterung - der Rahmenbedingungen für 2012 erwartet.
- Obwohl zum Teil Probleme für Unternehmen bestehen, ihre Investitionen über Bankkredite zu finanzieren, bezogen 2011 - relativ zu 2010 - weniger Unternehmen finanzielle Mittel aus Fördertöpfen. Weiters ist die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen im Jahr 2011 mit 5 % auf ähnlich niedrigem Niveau wie in den Vorjahren; jedoch zeigen zwei von zehn Unternehmen - und hier insbesondere kleine und innovationsfreudige Unternehmen - Interesse an einer zukünftigen Nutzung von alternativen Finanzierungsformen.
- Der größte Anteil an unternehmerischen Innovationen wurde von mittleren Unternehmen getätigt, aber auch Kleinunternehmen und Mikrounternehmen

innovierten zu einem beachtlichen Teil. Jeweils ein Viertel der innovativen Unternehmen führten in den letzten drei Jahren Produkt- oder Dienstleistungsinnovationen durch. Der Großteil der realisierten Innovationen diente zur Erschließung neuer Kundengruppen und zur Qualitätsverbesserung von Produkten. Bei knapp drei viertel aller innovativen Unternehmen stieg der Umsatz durch Produktinnovationen um zumindest 5%.

- Als größte Hemmnisfaktoren für Innovationstätigkeit wurden Mittelknappheit, unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten durch Kredite, die Höhe der Innovationskosten sowie unzureichende Förderungsmöglichkeiten identifiziert. Somit sind die größten Hemmnisfaktoren direkt mit Finanzierungsfragen verbunden.

3.2. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Basierend auf der vorgestellten Unternehmensbefragung (Abschnitt 1) und dem Ergebnisüberblick anderer relevanter Befragungen (Annex) betreffend die Fremdfinanzierungssituation österreichischer Unternehmen mit dem Fokus auf KMUs aus Sicht der Banken und Unternehmen können folgende Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Der größte Anteil an Innovationen wird von mittleren Unternehmen getätigt, aber auch Kleinunternehmen und Mikrounternehmen innovieren zu einem beachtlichen Teil. Dieser Umstand untermauert die Wichtigkeit der Klein- und Mittelunternehmen als Rückgrat der österreichischen Wirtschaft und Garant für die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs. Insbesondere dürften die Unternehmen verstärkt Produkt-, Methoden- und Prozessinnovationen durchgeführt haben, um in der angespannten wirtschaftlichen Lage bestehen zu können bzw. durch erhöhte Qualität neue Kundengruppen zu generieren.
- Die größten Hemmnisfaktoren für betriebliche Innovationstätigkeit sind neben der Mittelknappheit und Höhe der Innovationskosten die unzureichenden Finanzierungsmöglichkeiten durch Bankkredite.
- Dies könnten die Hauptgründe sein, dass trotz der gestiegenen Innovationstätigkeit der Unternehmen im Jahr 2011 rund 70 % der Betriebe keine oder nur marginale Investitionen getätigt haben. Zwar verbesserte sich der Wert relativ zu den Vorjahren, bleibt jedoch auf hohem Niveau. In monetären Werten ausgedrückt kam es 2011 sogar zu einem Rückgang der betrieblichen Investitionen; ein Grund hierfür könnte - neben der unsicheren wirtschaftlichen Zukunft - insbesondere bei EPU's der Wegfall von Investitionsanreizen⁴ in den Jahren 2009 und 2010 sein. Der konstant hohe Anteil von Unternehmen, die keine Ersatzinvestitionen durchführen, sowie die absoluten Investitionsrückgänge können die zukünftige Innovationstätigkeit von Unternehmen und somit die österreichische Wettbewerbsfähigkeit negativ beeinflussen.

⁴ Mit dem Konjunkturbelebungs-gesetz 2009 wurde als befristete Maßnahme für die Kalenderjahre 2009 und 2010 eine vorzeitige Absetzung für Abnutzung eingeführt. Dieser steuerliche Anreiz sollte vor allem zu erhöhter bzw. vorgezogener Investitionstätigkeit führen und so zu einer Belebung der Wirtschaft beitragen.

- Da insbesondere KMUs - und hier Klein- und Mikrounternehmen - auf Kredite angewiesen sind, um Investitionen und somit Innovationen durchführen zu können, ist der Umstand, dass sich - laut Befragung - die Rahmenbedingungen zur Investitions- und Unternehmensfinanzierung im Jahr 2011 relativ zu 2009 und 2010 weiter verschlechtert hat, umso bedenklicher. Für die schlechteren Rahmenbedingungen machen die befragten Unternehmen hauptsächlich die allgemeine wirtschaftliche Lage verantwortlich; eine Verbesserung der aktuellen Situation ist nicht zu erwarten.
- Die damit einhergehende restriktive Kreditmittelvergabe wird durch weitere Befragungen sowohl von Banken- als auch Unternehmensseite bestätigt. In vergleichbaren Befragungen, welche im Annex ersichtlich sind, wird ebenfalls die aktuelle wirtschaftliche Lage als Hauptgrund für die restriktive Kreditmittelvergabe angegeben. Die Banken haben seit Ende 2011 sowohl die Kreditrichtlinien als auch die Kreditbedingungen verschärft; Unternehmen müssen höhere Sicherheiten hinterlegen und gestiegene Kosten für die Kredite stemmen. Eine Änderung der aktuellen Situation ist auch laut Auskunft der Banken in naher Zukunft nicht zu erwarten.
- Resultierend daraus hat sich die Fremdfinanzierungssituation von Unternehmen Ende 2011 weiter verschärft. Während - trotz Verschlechterung der Rahmenbedingungen - die mittleren Betriebe noch einen ausreichenden Deckungsgrad durch Kredite für Investitionstätigkeiten realisieren konnten, klagen insbesondere Klein- und Mikrounternehmen über Fremdkapitalverweh rung. Interessant ist der Umstand, dass faktisch kein Kreditantrag aufgrund eines zu hohen Risikos oder einer fehlenden inhaltlichen Überzeugung des Investitionsprojektes abgelehnt wurde. D.h. obwohl die Investitionsvorhaben von Klein- und Mikrounternehmen betriebswirtschaftlich vielversprechend waren, konnten sie die Unternehmen aufgrund zu geringer Sicherheiten nicht umsetzen. Dies gilt insbesondere für den wirtschaftswachstumsrelevanten Sektor Unternehmensdienstleistungen. Dieser Umstand zeigt die Wichtigkeit einer öffentlichen Haftung bzw. von Garantien für Kleinunternehmen, um ihre Investitionen realisieren zu können.
- Aus den angeführten Gründen waren insbesondere Klein- und Mikrounternehmen gezwungen, Investitionsentscheidungen zu redimensionieren bzw. zu verschieben. Auch erlangte dadurch die Cashflow-Finanzierung von Investitionen einen erhöhten Stellenwert in diesen Unternehmensgrößenklassen. Die aktuelle Fremdfinanzierungssituation könnte somit wachstumshemmende Wirkungen haben.
- Obwohl die für Österreich so wichtigen Kleinunternehmen zum Teil Probleme haben ihre Investitionen über Bankkredite zu finanzieren, ist die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen im Jahr 2011 mit 5 % auf ähnlich niedrigem Niveau wie in den Vorjahren. Jedoch zeigten zwei von zehn Unternehmen - und hier verstärkt kleine und innovative Unternehmen - Interesse an einer zukünftigen Nutzung von alternativen Finanzierungsformen.
- Da die aktuelle wirtschaftliche Situation in nächster Zeit angespannt bleiben wird, sollten gezielte Anreize für Finanzierungserleichterungen für KMUs - und hier im Speziellen für Klein- und Mikrounternehmen - umgesetzt werden, damit es zukünftig nicht zu einer Verengung der Finanzierungskapazitäten kommt.

- Eine verstärkte öffentliche Unterstützung alternativer Finanzierungsformen würde hierfür eine vielversprechende Option darstellen, um im Speziellen Klein- und Mikrounternehmen eine erhöhte Investitions- und somit Innovationstätigkeit zu ermöglichen. Es müssten insbesondere Anreize gesetzt werden, um verstärkt private Investoren an Kleinunternehmen und Start-ups zu beteiligen. Eine Stärkung der Beteiligungsfinanzierung könnte durch bessere Rahmenbedingungen für Private Equity oder Venture Capital erreicht werden. Als positives Beispiel kann hier das „Business-Angels“-Konzept erwähnt werden. Auch könnten die Schaffung eines Freibetrages für Beteiligungen privater Investoren oder ein staatlicher Garantiefonds für KMUs die Kreditaufnahme erleichtern und somit die zukünftige Innovationstätigkeit und letztendlich das österreichische Wirtschaftswachstum stärken.

ANNEX

A. ERGEBNISSE WEITERER UMFRAGEN ZUR UNTERNEHMENSFINANZIERUNG

Um die Ergebnisse der vorgestellten Befragung hinsichtlich der Fremdfinanzierung von KMUs in Österreich zu evaluieren, werden die Ergebnisse weiterer aktueller Umfragen bei Unternehmen sowie Banken betreffend die Einflussfaktoren der Kreditentwicklung näher beleuchtet. Hierzu werden folgende Quellen verwendet⁵:

- Mittelstandsanalyse (MAF): Seit Herbst 2007 führt das Creditforum halbjährlich eine Erhebung der Wirtschaftslage des Mittelstandes in Österreich durch. Als mittelständisches Unternehmen werden Betriebe mit bis zu 500 Mitarbeitern definiert. Die letzte Befragung fand im Frühjahr 2012 statt. (siehe Creditforum 2012)
- Bank Lending Survey 2012 (BLS): Seit 2003 werden von den Zentralbanken des Euroraums gemeinsam mit der EZB quartalsweise rund 125 führende Banken aus allen Ländern des Euroraums über ihre Einschätzung der Kreditrichtlinien und der Kreditbedingungen befragt. Die aktuellste Umfrage fand im April 2012 statt. (siehe EZB 2012b)
- Survey on the Access to Finance of small- and medium-sized Enterprises (SAFE): Seit 2009 befragen die EK und die EZB zweimal jährlich die Klein- und Mittelunternehmen zu den Bedingungen der Unternehmens- und Investitionsfinanzierung. Die aktuellste Umfrage fand im April 2012 statt. (siehe EZB 2012a)
- Sonderfrage im WIFO Konjunkturtest (WIFO-KT): Seit dem Konjunkturtest des WIFO im November 2011 werden die teilnehmenden österreichischen Unternehmen über ihre Einschätzung zu den Kreditstandards bei ihrer Bank in den letzten drei Monaten befragt. (siehe WIFO 2012)
- Kreditbericht der OeNB bei großen österreichischen Unternehmen, Mai 2012. (siehe OeNB 2012)

A.1. KREDITRICHTLINIEN

A.1.1. Sicht der Banken - Bank Lending Survey

Dem Bank Lending Survey zufolge haben die Banken im zweiten Halbjahr 2011 die Kreditrichtlinien für Unternehmenskredite verschärft und für das erste Quartal 2012 unverändert gelassen. In näherer Zukunft erwarten die befragten Banken keine weiteren Anpassungen der Kreditrichtlinien. Betroffen von den verschärften Kreditrichtlinien waren

⁵ Die folgenden Kapitel sind eine Zusammenfassung von OeNB (2012, Abschnitt II), ergänzt um die Ergebnisse der Mittelstandsanalyse Frühjahr 2012 des Creditforums (MAF).

eher Großbetriebe als KMUs; nach Fristigkeiten konnte eine Auflagenverschärfung vermehrt bei langfristigen Krediten relativ zu kurzfristigen Krediten beobachtet werden.

Hauptgrund für die restriktivere Kreditvergabepolitik der Banken seit dem zweiten Halbjahr 2011 sind „Refinanzierungskosten und bilanzielle Restriktionen“, gefolgt von der allgemeinen Risikoeinschätzung (Konjunkturaussichten, Werthaltigkeit der Sicherheiten etc.), welche sich im letzten Jahr verschlechtert hat. Eigenkapitalkosten, Finanzierungsbedingungen auf dem Geld- oder Anleihenmarkt sowie die Liquiditätsposition der Banken sind somit für die Verschärfung der Kreditrichtlinien der Banken im letzten Jahr hauptverantwortlich.

Die Refinanzierungskosten der Banken haben sich laut dem Bank Lending Survey einerseits durch eine Beeinträchtigung der Mittelaufnahme am Geld- und Anleihenmarkt im zweiten Halbjahr 2011 und andererseits durch Kursrückgänge von Staatsanleihen, welche als Sicherheit für großvolumige Finanzierungen hinterlegt wurden, leicht erhöht. Weiters haben die Banken auf die Änderung der Eigenkapitalbestimmungen⁶ mit einer Reduktion ihrer risikogewichteten Aktiva reagiert.

A.1.2. Sicht der Unternehmen - Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises/ Mittelstandsanalyse

Laut den österreichischen KMUs hat sich ihr Zugang zu Bankkrediten Ende 2011 ebenfalls verschlechtert (Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises). Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Mittelstandsanalyse, wonach 60 % der Unternehmen im Frühjahr 2012 über einen erschwerten Zugang zu Fremdkapital relativ zum Vorjahr klagten.

Als Hauptursache der Verschlechterung des Zugangs zu Bankkrediten nannten die befragten Unternehmen die allgemeine Wirtschaftslage; weiters wurde die Bereitschaft der Banken zur Kreditvergabe an Unternehmen als sehr ungünstig eingeschätzt (Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises). Die befragten Unternehmen in der Mittelstandsanalyse machten ebenfalls die aktuelle unsichere Wirtschaftslage für die erschwerte Fremdfinanzierung verantwortlich.

A.2. KREDITBEDINGUNGEN

A.2.1. Sicht der Banken - Bank Lending Survey

Laut dem Bank Lending Survey wurden die Kreditbedingungen - analog zu den Kreditrichtlinien - für Unternehmenskredite seit Mitte 2011 verschärft. Die Kreditmargen wurden sowohl für Kreditnehmer mit durchschnittlicher als auch mit schlechter Bonität erhöht. Weiters wurden die Sicherheitsanforderungen verschärft und die Kreditnebenkosten angehoben. Die genehmigten Kredithöhen sowie die Zins- und Nebenvereinbarungen blieben seit Mitte 2011 jedoch unverändert, bei der Fristigkeit war sogar eine leichte Entspannung zu bemerken.

⁶ Dazu zählen die neuen Basel III-Richtlinien als auch die bis Juni 2012 erfüllten Eigenkapitalanforderungen der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde.

Auf Unternehmensgrößen bezogen, ist aus dem Bank Lending Survey ersichtlich, dass die Kreditbedingungen für Großbetriebe stärker verschärft wurden als für KMUs. Sowohl betreffend die Kreditmargen für risikoreiche Kredite, die Sicherheiten, die Nebenvereinbarungen als auch die Fristigkeiten schnitten KMUs etwas besser ab. Hinsichtlich der Kreditnebenkosten gab es zwischen Großbetrieben und KMUs keine Unterschiede, lediglich die Kreditmarge bei durchschnittlicher Bonität wurde für KMUs stärker angehoben.

A.2.2. Sicht der Unternehmen - Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises/ Mittelstandsanalyse/ WIFO Konjunkturtest

Analog zu den Banken, die eine Verschärfung der Kreditmargen für Unternehmenskredite angaben, bestätigten laut dem Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises und der Mittelstandsanalyse auch die Unternehmen erhöhte Kreditkosten seit Mitte 2011. Zwischen 17 % (Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises) und 30 % (Mittelstandsanalyse) der befragten Unternehmen berichteten über höhere Kreditzinsen. Auch bei den Kreditnebenkosten gaben die KMUs für Ende 2011/ Anfang 2012 eine weitere Erhöhung an (Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises). Insgesamt ergab sich somit in der jüngeren Vergangenheit eine stärkere finanzielle Belastung für KMUs bei der Kreditaufnahme.

Auch haben sich laut Angaben der Unternehmen die sonstigen Kreditbedingungen für KMUs verschlechtert. Der Mittelstandsanalyse zufolge haben 90 % der Unternehmen, für die sich die Finanzierungsbedingungen verschärft haben berichtet, dass bei der Einreichung des Kreditantrages mehr Sicherheiten von den Banken verlangt wurden. Basierend auf den Umfrageergebnissen des Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises kann ebenfalls gefolgert werden, dass sich die Banken anhaltend restriktiv bei den Sicherheitserfordernissen und sonstigen Auflagen im Zuge der Kreditaufnahme - wie Zusatz- oder Nebenvereinbarungen, geforderte Garantien, zusätzliche Informationserfordernisse - verhalten haben. Diese Einschätzung der Unternehmen deckt sich mit den Berichten der Banken (Bank Lending Survey). D.h. es sind im letzten Jahr im geringeren Ausmaß die Kosten und insbesondere die Zusatzanforderungen der Banken bei der Kreditvergabe gestiegen.

Eine Verschärfung der Kreditbedingungen lässt sich auch aus dem WIFO-Konjunkturtest ableiten. In dieser Umfrage fiel der Anteil jener Unternehmen, die Kreditbedingungen vorfanden, die ihren Erwartungen entsprachen, von 60 % im November 2011 auf 47 % im Februar 2012. Anders ausgedrückt stieg der Anteil jener Unternehmen, die schlechtere Kreditbedingungen vorfanden, von 27 % auf 36 % bzw. stieg der Anteil jener Unternehmen, die inakzeptable Bedingungen vorfanden, von 9 % auf 13 %.

A.3. ANSUCHEN UM KREDITE - SURVEY ON THE ACCESS TO FINANCE OF SMALL AND MEDIUM SIZED ENTERPRISES/ WIFO-KONJUNKTURTEST/ OENB KREDITBERICHT

Sowohl der WIFO-Konjunkturtest als auch der Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises behandeln die Kreditnachfragesituation von Unternehmen. So werden die Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest (Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises) gefragt, ob sie in den letzten drei Monaten (sechs Monaten) um einen Kredit bei einer Bank angesucht haben oder nicht. 25 % bzw. 22 % der befragten

KMUs gaben an, um einen Bankkredit angesucht zu haben; d.h. bei rund einem viertel der österreichischen Unternehmen besteht Kreditbedarf. 3 % bzw. 2 % der Unternehmen haben wegen der voraussichtlichen Ablehnung des Kreditantrags erst gar keine Anfrage gestellt; bei ihnen besteht zwar Kreditbedarf, sie sind jedoch kreditbeschränkt, sodass eine Finanzierung über Banken für sie keine Option darstellt. Folglich haben rund drei Viertel der befragten Unternehmen keinen Bedarf an einem Bankkredit, wobei laut Survey on the Access to Finance of small and medium sized Enterprises 61 % der Unternehmen keinen Kreditbedarf haben, da sie über eine ausreichende interne Finanzierung verfügen.

Die OeNB führte - im Zuge ihres 8. Kreditberichts - im Frühjahr 2012 Interviews über das Kreditangebot und die Kreditnachfrage mit Vertretern von großen österreichischen Unternehmen durch. Folgende Informationen konnten von der Befragung generiert werden: Nachdem sich ab Mitte 2009 das Kreditangebot durch die Finanzierungsbedingungen laufend verbessert hat - dies betrifft sowohl Margen als auch Sicherheiten - und keine nennenswerten Finanzierungsbeschränkungen zu beobachten waren, haben sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen laufend verschärft. Seither hat sich die Lage bei der überwiegenden Zahl der Unternehmen nicht weiter verschlechtert, bei wenigen leicht verschlechtert, bei einigen sogar verbessert. Nach wie vor ist es jedoch schwierig, Kredite mit einer längeren Laufzeit (über fünf Jahre) zu akzeptablen Konditionen zu erhalten. Aktuell wird bei der Kreditvergabe noch stärker nach Bonität differenziert.

Die seit dem Sommer 2011 anhaltend hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der Krise in einigen Peripheriestaaten des Euroraums führt überwiegend zu einer Zurückhaltung bei den langfristigen Investitionsplänen. In Kombination mit einem - aufgrund der zuletzt günstigen Gewinnsituation - hohen Innenfinanzierungspotenzial führt dies letztlich dazu, dass die Kreditnachfrage eher verhalten ist.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Investitionen - Gesamtvolumen.....	9
Abbildung 2: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen	10
Abbildung 3: Gründe für Ablehnung/ Kürzung Kreditwunsch 2009-2011.....	12
Abbildung 4: Konsequenzen aus der Ablehnung/ Kürzung Kreditwunsch 2009-2011	12
Abbildung 5: Entwicklung der Rahmenbedingungen	14
Abbildung 6: Durchgeführte Innovationen 2009-2011	17
Abbildung 7: Beitrag der Innovationen zu Unternehmenszielen	18
Abbildung 8: Umsatzanteil von Produktinnovation 2009-2011	19
Abbildung 9: Hemmnisfaktoren für Innovationstätigkeit 2009-2011	20

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit.....	7
Tabelle 2: Inanspruchnahme von Förderungsaktionen	15
Tabelle 3: Nutzung alternativer Finanzierungsformen	16

LITERATURVERZEICHNIS

marketmind (2012): Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben zum Thema Unternehmensfinanzierung, Endbericht Februar 2012.

Creditforum (2012): Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich. Frühjahr 2012, Link: http://www.creditreform.at/home/downloads/_sterreichsiche_Mittelstandsanalyse/KMU_Analyse_Fr_hjahr_2012.pdf (26.7.2012)

EZB (2012a): Survey on the Access to Finance of Small and Medium-Sized Enterprises in the Euro Area. October 2011 to March 2012, Link: <http://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/other/accesstofinancesmallmediumsizedenterprises201204en.pdf> (26.7.2012)

EZB (2012b): The Euro Area Bank Lending Survey. 2nd Quarter of 2012, Link: http://www.ecb.int/stats/pdf/blssurvey_201207.pdf?512abcd6fdc66ecbb864c58b1ebe7d3c (26.7.2012)

OENB (Oesterreichische Nationalbank) (2012): 8. Kreditbericht der Oesterreichischen Nationalbank, Link: http://www.oenb.at/de/img/kreditbericht_juni_2012_tcm14-248172.pdf (26.7.2012)

WIFO (2012): Konjunkturabschwächung setzt sich fort. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests. Juni 2012, Link: http://www.itkt.at/index.php?id=62&no_cache=1 (26.7.2012)